

Severlands letzter Regentin aus dem Stamme der Papinga auf seine Absetzung drang. Und Maria war selbst noch schwankend, doch der Einfluß ihres Kanzlers Kemmer von Seediß, der in Wittenberg studiert hatte und ein begeisterter Anhänger Luthers war, schlug durch. Mit ihm hielt es sein Kollege, Zwitterd Dnneken, und ein Ostfrieße, Regnerus Carbo, ein unerschrockener Bekenner der Wahrheit. Auch andere Pastoren Severlands fielen dem Evangelium zu, so Hajo Utricus, erster Pastor zu Wiarden, Gerhard Jaeger, Pastor zu Tettens und Lammert Steffens, erster Pastor zu Hohenkirchen, sowie Everhardus, Pastor von Pakens. Ebenso tapfer hat Cramer mit Kemmer von Seediß für die reine Lehre eingestanden, als in Sever Anhänger von Karlsstadt auftraten, welche die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl leugneten und wiedertäuferische Schwärmer unter Melchior Hoffmanns Führung, welche die Kindertaufe bekämpften.

Man hielt nach jeverscher Art das einmal Erfaßte fest; so konnte auch das Interim, welches lutherische Lehre mit römischen Irrthümern und Bräuchen vermischte und der Volksmund mit treffenden Worten geißelte: „Interim, Interim, das hat den Schall hinter ihm“ — trotz der politischen Sorgen Marias vor dem Zorn ihres kaiserlichen Lehnsherrn, Karl V., keinen Boden in Sever und Severland fassen. Damals hielten die Prediger Severlands, von Maria berufen, auf dem Schloß einen Konvent (der zweite Generalpredigerverein Severlands, von dem wir wissen) und wählten Anton von Mecheln, der 1558 vom Herzoge von Cleve aus Wesel wegen seines Widerstandes gegen das Interim vertrieben und dann bei den Wüppelfern als Pastor eine freundliche Aufnahme gefunden hatte, zum Wortführer. Er sprach zu der Fürstin: „Christus hat geboten, gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gotte, was Gottes ist. In irdischen Dingen muß man überall dem Kaiser geben, was ihm gebührt, aber in Sachen des Glaubens muß man Gott geben, was sein ist, damit nicht eine Umkehr jenes Spruches entstehet: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.“ Und als Maria fragte: „Mir gefällt eure Antwort zwar wohl, aber bedenkt ihr auch, daß wir und unser Land in des Kaisers Hand sind und fühlet ihr euch stark genug, mit Gleichmut alles zu erdulden, was euch diese Verachtung des kaiserlichen Befehls zuziehen könnte? Da nahm Anton von Mecheln das Wort und sprach: „Lieber wollen wir alles dulden, als aus Menschengesälligkeit wider Gott handeln; dem